

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse
Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte
Band: 28 (1934)

Artikel: Schweizerquellen zur Geschichte des Regensburger Reichstages von 1541
Autor: Weisz, Leo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-124701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerquellen zur Geschichte des Regensburger Reichstages von 1541.

Von Dr. LEO WEISZ, Zürich.

(Fortsetzung und Schluss.)

2. Der protestierenden stend anthwort die sy der k. Mt. uff ir Mt. fürtrag uf den 9. tag April im 1541 iar übergeben habend.

Aller durchlechtigster grosmechtigster unuberwintlichster kaiser etc. Als eur k. Mt. der selben r. k. Mt. und des helgen reichs churfürsten, fürsten, stenden und der abwesenden gesanten rath und potschaften, allhie uff dieser von E. K. Mt. ausgeschribnen reichstag versamlet, den 5. tag dies monetz aprelens ein gnädigsten fürtrag in geschriften thuon lassen, darin ir Mt. nachlangts ir genädigs gemüet willen und meinung, die sy zuo gemeinen stenden des helgen reichs und theuscher nation als irem vaterland tragen, gnädigist anzaigen, mit vermeldung wie E. K. Mt. von anfang irer regierung ie und alwegen zum höchsten begierig gewesen, alles fürzuonemmen zuo furdren und in das werch zuo bringen, das dem helgen reich zuo eren nutz und wolfart gelangt, und fürnemlich damit aller zwispalt irrung und zerrüttung zwüschen allen stenden aufgehoben, fried rouwe und einikait gepflantz und erhalten, und dem helgen reich teuscher nation in andren iren obligenden geschäften geholfen werden möchte, in verner gnädigster erzellung, was genädigen vlies mue und arbeit E. K. Mt. umb fürdrung eins gemeinen cristenlichen conciliums zuo hinlegung des zwispaltz in der religion, angewendt, auch welicher gestalt e. k. Mt. den erbiend cristenlichs namens, den türcken, nüt allein dem reich teuscher nation, sunder der ganzen cristenhait zuo guotem, widerstand gethan, und wand E. K. Mt. sich aus irer hispanischer erbkungkriechen widerum in das reich teuscher nation verfeugt, auf beden gehaltenen tagen zuo Hagnow und Wormbs, der religion und zwispalt halben handlung fürnemen lassen und darum disen ietzigen reichstag alher benempt und ausgeschriben, sölchs alles sampt E. K. Mt. gnädigsten begeren, das churfürsten, fürsten, stend und der abwesenden gesandten rath und potschaften erwegen, bereden und beratschlagen wolten, welcher massen beruerter zwispalt in unser helgen christenlicher religion hingeleit und

zuo einhelligem cristenlichen verstand gebracht und verainiget werden möchte. Auch was und wie hierinnen zuo handeln, mit angehencktem E. K. Mt. bedencken, dass auch von widerstand unsers cristlichen namens und gloubens erbfeind dem turcken, und was zuo erhaltung fridens rechtens, guoter policie, rouw und einikeit, und ander notturdig obligen des reichs, beradtschlagt und gehandelt werden sollt etc, haben die stende der augspurgischen confession, und derselben religions verwanten, näbend E. K. Mt. gnädigstem erbitten, in aller underthänikait angehört und vernommen. Und ist inen solch E. K. Mt. gnädigist anzaigung und erinnerung ires gnädigisten willens und gemüets gegen dem reich teuscher nation, als dem vaterland, auch des gnädigisten vlies meu und arbeit, welchs E. K. Mt. der gantzen cristenhait zuo trost und retung in vilweg fürgenommen und erzaigt anzuohören und zuo vernemen, ein sunder underthanig freud gewesen, besonder in anfangs dises riechstags, darzuo sy E. K. Mt. und dem ganzen reich von Gott dem allmächtigen, und zuo seinem lob und pries glück, hail und alle wolfart wünschen, uff das sy sich widrum gegen E. K. Mt mit underthänigister und gepürlicher danksagung erzaigen und vernemen lassen mögen, dan sy haben wol gemercket und befunden das durch E. K. Mt. gnädigisten maynung gegen dem reich teuscher nation friden und rouwe erhalten.

Nun ist aber liechtlich abzunemen wie ganz nuz und gout solicher E. K. Mt. gnädiger und väterlicher will und gemeut zuo erhaltung friden und rouw der ganzen teuschen nation gewesen und noch ist, die wiel khain grösser und schmerzlicher elend sin mag den krieg und unfrid zwüschen verwanten stenden und glidern eins reichs.

Der wegen E. K. Mt. dise stend von hertzen underthänigist dancksagung thoun, das sy bishar sollicher beschwerlicher unfriden abgewendt und rouwe in teuscher nation erhalten.

Zuo dem so ist dises ouch ein fürträffliche tugend, die in einem solchem hohen haupt und kaiser billich zuo loben, das E. K. Mt. die ingefallne spaltung der religion, durch fridliche mittel und weg hinzulegen, nüt mit gewalt oder thätliche handlung die iren in teuscher nation verwuesten und zerrissen zelassen, genaigt, so ist am tag, dass E. K. Mt. Jtaliem nüt allain mit heres kraft, sonder ouch durch ir gütikait und moderation gestillet und waist mengcklich das e. K. Mt. zuo land und uff wasser dem erbfind cristenlichs namens dem turcken nüt allain in teuschen landen sonder der ganzen cristenhait zuom besten träffenlichen widerstand gethan.

Die wiel die stend dise ding also bedencken, muessen sy billich

die genad und geuty des Allmächtigen priesen und loben, welcher in disen sorgklichen zeiten und loufen ein sollich haupt und kaiser, dem reich und gemeiner cristenheit zum besten gegeben hat, die rouwe und friden im reich zu erhalten und dem grousamen erbfeind cristenlichen namens und gloubens dem türcken, welcher von wegen etlichs sigs zuo grossem übermout geraizt, abbruch und widerstand ze thoun genaigt ist. Darumb si ouch e. k. Mt. sollicher meu und arbeit und gefar und anderer halber so e. k. Mt. dem reich und gemeiner cristenheit zuo goutem loblichen und nützlichem, nit weniger dan etliche von den alten kaysern, fürgenommen und gehandelt, underthänigiste dank-sagung thoun, mit underthäniger glückwunschung, das e. k. Mt. ins reich teuscher nation friden einikeit und rouwe darin gepflanz und zuo erhalten glücklich ankomen, pitten ouch Gott den Allmächtigen das er sinem göttlichen namen zuo lob er und preis, ouch zuo gemeiner wolfart des reichs, e. k. Mt. handlung, irem vorhaben nach, zuo cristenlicher ainikait friden und allem goutem schieben und seinen göttlichen sägen darzuo verliechen welle.

So vill aber das angeruert concili belangt, mögen dise stend mit goutem grund und wüssen sagen, das inen nie nichtz liebers gewesen und noch nichts liebers gesein möchte, dan das von sollicher religion sachen in einem frien cristenlichen concili in teuscher nation zuo erhalten, cristenlich ordenlich und rechtgeschaffen geratschlagt und gehandelt werden möchte, dan es ist am tag das nüt geringe misbreuch in der kirchen ingerisen, darüber diser ziet vil traffenlicher gouthertziger leut geclaget, und der selben ordnung und besserung begärt haben. Und nach dem die selbigen misbreuch in der kirchen disen stenden zuo gehörig, in besserung zuo richten fürgenommen ist, der vleis und fürsichtikait gebraucht, das man nichtz so der rechtgeschaffnen gemeiner cristenlicher apostolischen kirchen zuo wider und ungemes angenommen gewilliget und verthädinget hat, sonder sie zwieflen nicht das dir ler irer confession und religion gentzlich mit gemelter cristenlichere und apostolischer kirchen über eintkhommen.

Und habend nüt allein nie khain cristenliche erkantnus dero halber gesoucht, sonder nüt höhers begert, dan das die selbigen an das liecht gebracht, erclärt und erortert werde, auf das die er unsers herrn Jesu Cristi ausgebraitet und geprisen, und der seelen hail bedacht und der gwüssne gholfen werden möchte.

So haben sie ouch grosse wichtige ursachen gehapt das angesetzdt concili kurtz verschiner iaren zuo wägren.

Aber nicht dester weniger wellen si sich hie abermals bezeugt haben, das sy nie kein rechtgeschaffne cristenliche cognition geflochen, dann sy ouch die cristenlichen kirchen, welche mit unsers herrn Cristi plout gerainiget, in eren halten, darinnen das gottlich wort gelert würdt und der Helig Gaist der cristen herz und gemeut zuo erkantnus der wahrheit und Gott des Herren, mit gerechtem gotzdienst zuo eren geregiert und lernet.

Dero halben sy mit nichten gemaint oder verdacht die recht war cristenlich erkantnus oder cognition zuo fliehen, wie ouch in vilen gepflägten handlungen, die e. k. Mt. diser strittigen religion sachen halber gnädigist haben fürnemen lassen, ir gemeut vermerckt worden, dan sy zuo ieder ziet geneigt gewesen, und noch anzu zaigen zuo berichten und zuo erclären, was ir meinung und gemeut siege in söllicher religion sachen und tragen kein zweifel es hette dieser zwispalt beraits zuo verglichung gebracht mögen werden, so ettlich die sachen nüt mer gehindert dan gefürdert.

Nach dem E. K. Mt. fürhaben und gemeut dahin vermerckt, das die warheit solte gesoucht und an das liecht gebracht werden, und also ein rechtgeschaffne cristenliche concordi ervolgen möchte, welches dise stend e. k. Mt. underthänigister meinung darum anzuozaigen in underthänigkait bedacht, uf das e. k. Mt. gnädigist abzuonemmen und zuo verstehen, das inen bishar an allem dem so zuo cristenlicher concordi dienstlich kein mangel gewesen sey, und die viel e. k. Mt. in obgemeltem fürtrag gnädigist begärt, die stend wellten erwegen, bedencken und beratschlagen, wellicher massen benempter zwispalt der religion hingelegt, und zuo einhelligem verstand gebracht und verainigt werden möchte, auch was und wie hierinnen zuo handeln und fürzuonemmen sie, mit angehenckten und fürgeschlagenen e. k. Mt. mittel, so verr die stend kein fruchtbarers oder fürträglichs wüssden,

So haben dise stend e. k. Mt. ir underthänigist bedencken daruff zuo vermelden in underthänigkait nit underlassen wellen, und gewegen dise ding dahin, das nach mals der best und fruchtbarist weg zuo hinlegung sollicher strittigen religion sachen sein solle, das das angefangen gespräch zuo Wormbs alhie continuirt werde, und sollichs fürnemlichen der halber damit der grosichtigist handel der religion genougsam, durch red und widerred erclärt und ergründet wurdi.

Darus ein ware cristenliche vergliechung und reformation der angezogenen misbreuch zuo erlangen, wie dan ouch diser weg hie zuo vor bedacht, ist von e. k. Mt. daruff die handlung zuo Wormbs in

namen des Almechtigen angefangen und hie har durch e. k. Mt. transferiert worden ist, darumb ouch dise stend sollichen weg ietzo für die hand zuo nemmen underthäniglich pitten.

Do nun nach gehaptem sollichem gespräch e. k. Mt. irem gnädigsten fürsschlag nach, ettliche gouter gewüssen eerliebende personen, welche des heiligen reichs teuscher nation nutz und wolfart zuo fördren geneigt in geringer anzal uß gemeinen stenden teuscher nation sich verner uff sollich gehapt gespräch zuo underreden die strittigen artickel notturtlichen zu erwegen und zuo examinieren, auch allen müglichen vließ anzuokeren, die selben irrigen puncten, dem gottlichem wort gemäß zuo vergliechen, erwellen, und die selbigen personen disen stenden gnädigist benennen und anzaigen lassen, als dan wellen sie sich gegen e. k. Mt. in dem selbigen mit sollicher underthänikait und cristenlicher anthwort vernemen lassen, daruß e. k. Mt. zuo befinden, das es an allen dem so zuo Gottes lob, cristenlicher reformation, der kirchen, auch zuo erhaltung fridens und rouw im hailigen reich dienstlich und nützlich diser stend halber kein mangel sein sollt.

So vil aber die sachen zuo widerstand dem türcken, ouch gouter policie und ordnung im heiligen reich teuscher nation anzuorichten, betrifft, haben die stend cristenlicher vereinigung und verstandnus bishar nüt geweigert, so sy bestendigen friden erlangen mögen und das camergericht mit seinem unrechtmeßigen processen und furnemen wider die vereinigten stend, dermaßen als beschächen, über al abschaffen und verbot e. k. Mt. nüt beschwärt hette, als das ihenig mit und an den stenden zuo thoun und zu laisten das sich gepürt und die notturtf ervordret, wie sie dann noch uff dem ietzigen reichstag an inen hinfür khainen mangel erschinen ze lassen gedencken, achten aber sy die stend der einigung und verstentnus dafür, das ietzo vor und ehe die religion sachen erörtert, und zuo begarter gouter vergliechung gebracht werd, sich von söllichem puncten irs bedenckens nit wol endtlich mögen vernemen lassen, diewiel von nöten ist sollicher vergliechung halber, zuovor ein endtlichs wüssen zuo haben, an welche bestendiger frid und einikeit in teuscher nation nüt wol ervolgen noch blieben khan.

Sollichs alles habend e. k. Mt. die gemelte stend underthänigist unvermeldet nüt lassen wellen, underthänigist bittend e. k. Mt. wollten solchs gnädigist von inen vermerken.»

Item uff mitwuch in der karwuchen umb die 4 ist margraf Joachim von Brandenburg zuo Regenspurg vast wol gerüst mit 200 pferden

ingeritten und sind ihm landtgraf von Hessen, die saxisch botschaft und ander teusch und welsch fürsten in die 300 pferd endtgegen geritten.

Donstag den 21. April ist verhandlet.

Item uff donstag vor Georgi, den 21. tag Aprilis im 1541 iar morgens früe umb die 6. stund sind churfürsten und deren abwesenden botschaften und die stend des reichs uff dem rathus erschinen, ist inen dieser r. k. mt. fürsclag fürgetragen.

« Die ro. kay. mt. unser aller gnädigster herr, auf irer mt. gethane proposition vor den churfürsten und stend und derselben abwesenden botschaften beschechene bewilligung in der religion sachen fürter zeschritten, haben ir mt. dismals hiernach verzaichnete personen erwelt und verordnet, namblich her Julium Pfloug, doctor Johann Ecken, doctorn Johannem Gropper, Philippum Melanchtonem, Martinum Bucerum und Johannem Pistorium, welche die strittigen artickel gemelter religion nach inhalt gedachter proposition und bewilligung examinieren und erwegen sollen wie die zuo vergliechen sien, und als dan irer mt. churfürsten und stenden des berichten und anzaigen, was zuo gemelter vergliechung guot und dienstlich sein möge, verrer zuo endtschließen.

« Es wellen ouch ir mt. wo es von nöten, einen fürsten zuo presidieren verordnen, damit by und zwüschend den benampten personen in irer conversation dester fridlicher und richtiger ordnung gehalten werde. »

Uff solchen fürtrag habend die bed stend underred ghalten und inen der kay. mt. fürsclag und ernempte personen gevallen, doch so verr es ir mt. für nützlich und guot achten, wellte ir mt. den sechs verordneten zwen presidenten, ein geistlichen und ouch ein weltlichen zuo richtiger fürdrung zuo setzen und verordnen. Dise antwort habend bed stend glich an dem tag zwüsch 9 und 10 der kay. Mt. gegeben.

Frietag den 22 tag Aprilis.

Item uff frietag vor Georgi den 22. april ist umb die 3 nach mittag des künigs Denmarcks botschaft mit 100 pferden grüst und in greun claidet in geritten.

Item uff frietag umb die 4 nachmittag ist herzog Philips von Payer herzog Ottheinrichs bruoder mit 42 pferden in schwartz beclaidet in geritten.

Sambstag Georgi den 23 tag April.

Item uff den tag sien die stend des riechs morgens umb 7 in den rat geritten, die gaistlichen fürsten vast all, aber der weltlichen khainer. Uff dise session ist geredt ob man den 6 verordneten ein gaistlichen oder weltlichen presidenten by der ka. Mt. darzo zegeben begären welle etc, und beschlossen, daß die ka. Mt. möge einen fürsten zuo einem presidenten den 6 verordneten zuo setzen und so von nöten daß der selbig president noch zwen fürsten us des reichts stenden zuo ime nemen möge. Uff dis der reichts stenden bewilligung hat die kay. Mt. von wegen irer Mt. zuo presidenten geordnet und ernempt pfaltzgraf Fridrichen und her Niclaus Parenot de Grandavelle und denen beden us gemeinen reichtsstenden zuo assessorn und bisitzern als zeugen aller handlung, dise 6, graf Dietrichen von Manderstett kölnischer gesanter, Eberharten Rüd menzischer hofmaister, Hainrichen Has pfaltzgräfischer canzler, Franciscum Burckhardi saxonischer canzler, Johann Fryg hessischer canzler und her Jacoben Sturm von Straßburg von der stett wegen.

Mendag nach Georgi den 25 April.

Uff disen mendag frue hat di kay. Mt. die 6 disputierenden und presidenten und assessorn für ir Mt. beschickt und inen mit hochem ernst die sach und examination der strittigen religion articklen mit allem vleis ze handeln bevolchen und sich hierinen nichtz überall weder nied, haß, forcht, muew, arbeit, miet noch gaben daran lassen verhindern, sonder sollen sy das selbig mit höchstem vleiß und ernst wie ir Mt. und die stende des reichts inen wegen gemainer cristenhait wolfart getruwen also usrichten, daß vor Gott, ir Mt, chur und fürsten und alle stend des in namen ainer cristenhait truwind ze verantworten etc.

Uff disen der kay. Mt. fürtrag sien die VI glerten, presidenten und assessoren für ir Mt. uff die kneu nidergefallen und ir Mt. zum allerhochsten ermant und gebeten, die wiel an disem handel gemainer cristenhait alle wolfart und einikeit gelägen, so welle ir Mt. inen als ir Mt. underthanigiste personen, diser ufgelegten bürde erlassen, und gelerter und hochverstendiger leut, deren ir Mt. eine große anzahl und so nit mit schweren costen disen handel ze verrichten habe, us inen und andere ernennen etc.

Uff dise begär hat die kay. Mt. on bedacht geantwort, die wiel sy 6 irer Mt. und gemeinen riechs stenden zuo dem erzelten handel gefallen, so lass sy es daby on geendert einicher person belieben und

inen glich daruff solchen vorerzelten religion handel glich an die hand zuo nemen, mit großem ernst bevolen und damit sy an ir handlung niemand irre und was inen begegne, daß si dester fürer zo ir Mt zo gang habind, hat ir Mt. inen ein hus glich vor ir Mt. hof und des künigs hof, uber ein lustigen sal, mit tapeten und aller zierdt, verordnet und zo gerüst.

Item uf sant Georgen tag den 23 April ist eim reichs rath anzaigt wie sich zuo Münster im Nederland im bistumb Brem vil krieg volck samle und niemanz wüsse worum und wohin etc. Ist beschlossen, daß die kay. Mt. ein ilends botschaft mit ernstlichen penal mandat verordne, die irs fürnemens ze erfahren und von irem fürnemen zo schaffen, damit die disem reichs tag kein unruw gebärind, und die wiel es im bistumb Brem, hat ir Mt. dem bischof von Brem heim ze rieten erlaupt, doch das er lut des reichstag aus schrieben ein volmechtigen anwalt in der religion und allen andren sachen so zo beschließen, hinder verlasse etc.

Zinstag den 26. April.

Uff zinstag den 26 Aprilis morgens umb 7 ist die kay. Mt. uss gan Straubingen zuo dem fürsten von Peyern, ein lust geieget mit andren weltlichen fürsten ze thon, verritten.

Uff disen zinstag umb die 3 nachmittag sien uff der kay. Mt. bevelch und angesetzden tag die presidenten assessores und die VI gelerten zu samen khomen und die erste session gehalten und dem bevolchnen handel ein ingang gemacht. Do hat den sechs colloquenten der herr von Grandavella in namen der kay. Mt. ein buechli by XII bogen papir gros uberantwort und gesagt, das die kay. Mt., inen des zo ein fürderlichen ingang zemachen, habe zo uberläsen geschickt, und als das offentlich vor den presidenten und disputanten verläsen, haben die disputanten dasselbig buoch oder instruction aigentlich ein gwise ziet examiniert und disputiert und das zuo beden parthien als untogenlich, nüt theologisch noch formlich oder dienstlich zo disem handel verworfen und inen kain andren weg, dan wie die sach und disputation mit bring, an die hand zuo nemen endtschlossen etc.

Uff ledsten April den Meyabet.

Uff den Meyabet als die nechsten verschinen tag ernstlich dysputiert, ist von den 6 disputanten einhelliclich mit ein andren concludiert und beschlossen dise artickel. Nemlich von dem gerechtmachenden glauben, von den guoten werchen, von dem verdienst und von dem

frien willen. Und sind all vier für guot, nuzlich und dienstlich mit der cristenlichen kirchen, doch misbruch usgeschlossen, erkennt. Hat doctor Eck ob mins g. herren von Kempten, Wingarten und graf Fridrichen von Fürstenberg disch, daran ich ouch gesässen, anzaiget uff den Maytag uf den ybis.

Item uff den ledsten Aprilis ist kundtschaft gan Regensburg us dem Niderland khomen wie die knecht so im Niderland zuo und umb Münster im bistumb Brem bis in 9 tusend starch gesamlet, habind die statt und bistumb Verrda ingenommen, welchs bistumb ouch dem bischof zuo Brem zuo gehört und nach dem hat sich das landtvolck zuo samem gethan und sy geschlagen und us dem landt vertriben und inen in die 800 umbracht.

I die MAY.

Uff den May tag habend die 6 colloquenten umb 2 nachmittag ein ander artickel, nemlich zu disputieren angefangen.

Uff den May tag hat die kay. Mt. in der Carthus vor der statt Regensburg, Briel genampt, irer Mt. gemachel sälgen lassen ein vigillum singen, darzuo ir Mt. von Straubingen heruff geritten ist und morgens am mendag den 2. May sy lassen costlich und eerlich besingen und darnach die clag, die sy zwey iar getragen, abgethan.

6. May.

Uff den 6 tag Maii am morgen umb 7 habend die von der statt Müllhusen an der see gelegen, die riechs stett, so des alten globens sind, besamlet uff das rathus und sich erclaget wie der churfürst von Saxen und landtgraf von Hessen, on einiche andri ursach denn, daß si irer beder globen nit habind wellen an nemen, inen habind ir statt, zöll, schlosser und anders ingenomen und habind inen das och hüt by tag in, mit begär inen gegen der kaiserlichen Mt. beholfen sein umb restitution; die wiels ein riechs handel und den landtfriden betrifft haben die stett das für den ganzen reichsrat oder doch für alle stett gewisen.

Uff sambstag vor Jubilate den 7. Mai.

Als die colloquenten und disputenten der religion sachen uff sambstag vor iubilate den 7. May am morgens umb 8 bis umb 10 red ghalten und khomen, sien sy in dem artikel von der kirchen und des bapsts gewalt ganz zervallen und zwispeltig worden, die wiel die, so von der

alten religion wegen dahin von der k. Mt. verordnet die protestierenden in irer geschrift so da wider dienet etwas spottlich und verlästerlich angeredt, habend auch villicht us opinionen inen dan der geschrift disen artikel erhallten wellen, deshalb die protestierenden aufgestanden und iren mithaften den uff den tag umb 3 ur nachmittag fürgehalten, und als die protestierend fürsten, stend und stett sampt den predican ten versamlet und die handlung ein fürtrag gethan, haben sy dann zuo reden inen selbs bis uff son tag jubilate den 6. May am morgens umb 6 bedacht ernempt und uff die ziet dann gerett, das ein usschutz den si gewelt und von irer ghorsame erschi enung des riechstag bewillgeter disputation und ietz begegnet er handlung ein ordenliche supplication aller erloffner handlungen an die k. Mt. verfassin d, daß dann beschächen und uff mentag den 9. May den protestierenden wider fürgehalten und die sach in suplications wis an die k. Mt. ze bringen dergestalt beschlossen, das ir Mt. der bewilligung nach von den strittigen religion sachen von gegen oder altgläubigen wit zuo reden verschaffe, wo das nit, das man inen als die gehorsamen uff ir Mt. usschreiben des reichstag, widerumb heim zuo rieten erlauben und bewilligen welle etc.

Und als aber die k. Mt. solcher zerfalner handlungen von andren leuten und zu vor den presidenten bericht, hat sy des ein große kummer empfangen und ganz trouurig worden und die president und disputoren irs bevelchs anlobens so si irer Mt. und gemainer cristenhait gethan hand höchlich ermant und inen allen witer im handel, lut gethaner bewilligung nach gantzer und gemeiner cristenhait fridlichen wolfart für zo schrieten bewilligt, doch was die protestierenden wieter mundlich oder durch supplication gegen ir Mt. ghandlet habind, ist noch in ghaim etc.

8. May.

Item uff den 8 tag May den son tag jubilate umb 11 ist margraf Albrecht von Brandenburg, margraf Casimirus sun zuo Regenspurg mit hundert wolgerüster pferden in liechtem harnisch ingeritten und vil herren und vom adel by im ghapt und bracht.

12. May.

Item uff den 12 tag May umb 3 nachmittag ist hertzog us Pommer un gefarlich mit hundert wolgerüsten pferden zuo Regenspurg ingeritten in gruen beclaidet.

17. May.

Item uff zinstag nach cantate den 17. tag May im 1541 iar hat der kaiserlich camer bot ein offen erkennen och brief wider Cristoffeln von Landenberg zuo Regenspurg an der thoumkirchen thür uffgeschlagen, des inhalz, die wiel einer der sich nemet Christoffel von Landenberg wider gemeinen und des helgen reichs landtzfriden burgermeister und rath des helgen reichs stadt zu Rotwil gewercht habe und von dem camerprocurator vor dem camergericht mit recht dahin bracht, das er mit urtel und recht von dem camergericht als ein landfridbrecher zuo einem ächter erkent declariert und nach des camergerichtz bruch under offnem himel verrufft ist etc, daruff gepiet die k. Mt. das den Cristofeln von Landenberg als ein landtzfriedbrecher erkennen ächter niemanz huse, hofe, underschloufe, fürschiebe bi pen der ach, und daruff allen des riechs chur und fürsten etc underthanen Cristofeln von Landenbergs lip hab und gueter wo man das betritt mengcklichem erloubt etc. Dis urtel ist zuo Spier geben am andren tag May im 1541 iar und zuo Regenspurg uf den 17. May im 1541 iar zuo Regenspurg offenlich uffgeschlagen.¹

Item uff den 17. May im 1541 iar hat der kaiserlich camerbot zuo Regenspurg an der thoum kirchen thür ein acht brief wider die statt Goslar offenlich angeschlagen, des inhalz, die wiel burgermaister, rat und ganze gemeind der statt Goslar on ursachen mit iren leuten gschüz und gwer für die kirchen und clöster mit gwalt gfallen, die geplündert, abbrochen und die leut geschlaget, etlich erstochen und uß den kirchen werch hütten gemacht, in die schmelz hütten gvallen das volck darin erstochen, verwundt und etlich in den glüenden ofen gworfen und verbrent, und auch die kirchen verbrent etc. und also wider alle recht gewalticlich wider den landtzfriden gethan, darum sy uff anrufen hertzog Hainrichs von Brunschweig von dem camergericht mit urtel und recht in die ach erkent sind uff den 18. tag Octobris im 1540 iar und als landtzfridbrecher und offen ächter ir leib hab und guot mencklichem erloubt etc.

Uff obgemelten tag ist glich nebend den beden ach briefen vom camerboten diser der kaiserlichen Mt. mandat an die thoum kirchen zuo Regenspurg uffgeschlagen: Die wiel die k. Mt. von wegen der

¹ Vgl. dazu *Hans Lehmann*, Aus der Geschichte der Herren von Landenberg, Zürcher Taschenbuch 1933, S. 33 ff., ferner die *Zimmersche Chronik*, Bd. 3, S. 283 ff., und *Ruckgaber*, Geschichte der Stadt Rottweil, Bd. II, S. 180 ff.

strittigen religion sachen so sich in deutschen landen halten, die zuo einikait und friden zu bringen einen reichstag gan Regenspurg angesetzt habe und aber under dem schein der religion vil sachen und handlungen inzogen werden, dardurch vergwaltigung, ingriff, endtsetzungen beschächen, dero die beschedigten sich for dem kays. camergericht rechtlich als die beschwerten beclagen und wie wol ir Mt. dem rechten ieder ziet seinen lauf öffnen und gestatten sollen, so trogen doch us grundtlicher underricht und gemeiner teutscher nation nothafde ursachen so vyl gevarlichs zuo, das ir Mt. gedencken mag wen sy umb die angefangnen religion und endtsetzung sachen im rechten vor dem camergericht für schrieten sollte lassen, das darus empörung, krieg und thätlich handlung ervolgen wurden, dem vor zuo sein, vergliechung und einikeit in den religion sachen zuo machen, damit nüt etlich anhaimsch blibend sich in empörung oder gegen wer rüsten und den angesetzten nothaften reichstag nüt besauchten, so hat ir Mt. us kayserlicher macht, alle religion sachen und was darus volget und vor dem camergericht in recht hanget, bis zuo dem Regenspurger reichstag, oder untz eins anders bevolchen würdet, gegen den von Goslar und Minden und allen andren, deren sachen die religion betrifft angestellt, dermaßen, das mitler ziet im rechten nüt wieter ghandlet, noch sunst thätlich ald gwaltig nichtz fürgenomen soll werden, alles by der pen im indult begriffen. Datum zu unser und des richsstatt zuo Wurmbis am 12. Januari im 1541 iar.

18. Mai.

Die versamlete stend der nider osterreichischen land under und ob der Ens, Steyr, Kernten, Crain und der fürstlichen grafschaft Görtz etc schribend und supplicierend :

« Erstlich an die k. Mt., volgenz an die churfürsten, fürsten etc besonder, und volgenz an die hoch und wolgeporn gestreng edel und erenvest lieb fründ günstig und genädig herren. Ewer freundschaft gunst und liebe und gnade sien unser freuntlich und gevlossen willig dienst zuo vor. Euwer freundschaft gunst und genade trogen on zwifel ain genädigs wüssen mit was grausamkait der erbviendt des hailigen cristenlichen gloubens der türck vil iar lang nach ein andren wider dise hochloblich kron zuo Hungern und dise niederösterreichische land, sie zuo zwingen und ime underthänig ze machen sich gewalticlich underfangen und mit vil gwaltigem streifen und herzügen und taglichen unuffhörlichen fueßzügen und uebungen, damit er den obvermeldten

armen landen zum höchsten obligt, sy nur mer ganz abgemerglet und erschöpft hat. Also das e. gn. aus hochem verstand genädlich zuo erinnern haben, daß solchen landen nüt muglich siege ime dem turcken hinfüran für zuo steen, oder sich vor ime zuo schützen, ouch nicht gewüssers zuo besorgen, dan das er in kurtzer ziet, in ermelten landen, wann von e. gunst und gn. nicht fürderliche dapfere erschießliche und beharrliche hilf gedienen solt, gar zerschlaucht in sein vichische unmenschliche dienstbarkeit und under sein ioch gepracht werden, das one zwiefel allen cristgläubigen hertzen erschreckenlich und ie billich zuo einem großen mitlieden bewegen solt, dan über das er so vil armer, elender, verlassner unschuldiger cristen, reich und arm, iung, alt, man, wib, junckfrowen, knaben und unmündige khinder elendiglich umbringen, mit ymmer werenden dienstbarkeit beschwärend, nidertrucken und mit mancherlay unüssprechenliche tyranny verderben, den cristenlichen globen us iren hertzen usreuten und verdilgend, so wurde er ouch gegen andren cristenlichen landen, als dem heiligen römschen riech und dar zuo ghörenden nationen, als Bayrn, Schwaben, Pfalz, Meisen, Merhen, Behaim, under und ober Lausnitz und dan fürther Saxen, March, Meissen, Thüringen etc deren ime khains zuo fern oder unglägen sein wurde, da er dan für und für ein ganz ebnes, breites, fruchtbars und uberbauwts reichs land vindet, ein mercklichen großen vorthail gewinnen. Also das menschlich davon zuo reden, ime nüt wol möglich sein wurde vernern widerstand zethun; solchen iamer und verwüstung, so vil fruchtbarer cristenlicher landen, ouch erschrockenliche vergießung so vil unschuldigs bluotz, haben bishar die hochloblich cron Hungern, rö. k. Mt. unser aller gnädigster herr, ouch wir unseren landen, wie obgemeldet, mit empsiger, williger, treulicher darstreckung alles unsers vermögens vil iar lang hartenlich erlitten, und so vil möglich gewesen fürkhommen, sien auch noch heut by tag erpütig alles unsers überblibnen vermögens an leib und guot darzuo strecken und des selbigen in khainerlay weg zuo verschonen. Die wiel wir aber ie zuo schwach und ganz und gar sampt unserm aller gnädigsten herren rö. k. Mt. mit so langwirigen kriegem gentzlichen erzeuget werden und der türkischen macht nüt vorzuosteen wüssen und nicht gewüssers, dan wie obgemelt, unser verderben und wo uns nit geholfen wurde, das uns wie den cristen in Grecia, Bulgaria, Servia, under und ober Bosna, merertheils in Dalmatia, Craboten, Slavonia und windischen March geschächen, ergen wurde, auch leider täglichs vor augen sächen. Derhalben wir getrungen werden

und aus unvermeidlicher notturft verner nit umbgen können e. fründtschaft, gunst und genaden und ander hochloblichen stend des hailigen römischen reichs unser vorsteende große not und verderben, ganz getreuwlich und warhaftlich samptlichen und sonderlichen fürzutragen und an zuo zeigen auch uffs höchst bittend, das e. f. g. und g. alle, sonderlich cristenlich loblich graven sampt andren stenden und gelidern des heiligen ro. reichs uns ire dienstwillige mit gelider und nebens cristen, in solchem unserem höchsten obligen nit verlassen. Haben derhalben die wolgepornen gestrengen edlen vesten zeiger dis briefs als unser lieb freund herren und mit land leut zu k. Mt. unserem aller gnädigsten herren und der hochloblichen stenden des heiligen reichs, sonderlich ouch zuo e. f. g. und g. deren f. g. und g. wir mit allem aus cristenlichen gemueten und betruebten, so in höchster unussprechenlicher gevar sein, sonder allen andren cristen (wie wir gewüßlich berichtet) zuo helfen rettung und bystand zuo laisten genzlichen und ausdruckenlichen grund des hertzens genaigt sind, abgevertiget, sy sollicher großer not verner zuo berichten. Bitten der halben ganz uffs höchst e. f. g. und g. obgenanpten unsere gesanthen fründtlich anhören und in allen iren fürbringen glauben geben, dann sy khönnen die sachen so heftig nit fürtragen, sie ist laider erger und gevarlicher und Gott erbarm es dermaßen geschaffen, das wo uns ietz zuo diser ziet mit fürderlicher unverzogenlicher beharrlicher hilf nit geholfen, sonder die selbig angestellt oder verzogen und unsere gesanthe one sondere vertroistung, oder one erlangte hilf anhaim khomen sollen, das Gott genadlich verhueten welle, so wurde, wie zuo besorgen, ein solche verzweiflung in die land und den gemainen man khommen, das sy sich den türcken untergeben, sich zinsbar machen, umb das nechst verderben und sterben enpflichen und ir, auch ir armen und unschuldigen kindli läben, mit ainem solchen erschreckenlichen mittel fristen und aufschieben wurden, als sie möchten, und wir nüt allain von dem turcken, sonder auch von unsern selbs aignen armen leuten und landtschaft, höchster gevar leibs und gutz erwarten mueßend, das dann allen cristen sonderlich der strietbaren teutschen nation, auch zuo vorderst den hochloblichen churfürsten, fürsten, prelaten und stenden des heiligen rö. reichs, zuo ewiger verwiesung und verclainerung, auch e. f. g. und g. selbs zuo unvermeidlichem verderben geraichen wurde. Ist deswegen unser höchst und ganz dienstlich bitte e. f. g. und g. als sonderlich beruempt cristlich liebhaber und fürderer des heiligen cristenlichen glaubens, welle uns armen ire hilf zuo schicken, auch

ander churfürsten, fürsten, prelaten und stende mit allem vließ und ernst bitten und dahin anweisen, das sy der gleichen thuon und uns unser weib, kind, vater, mutter, bruoder, schwöster, so vil guoter land, paeß, stett, vesten und anderen vorthail, so man noch in disen landen ghaben mag, mit ylender fürderlicher beharrlicher hilf retten und vor dem grausamen türcken und seiner unersetztenlichen tyrannie schützen helfen. Daby wellen wir ungespart unsers liebs, lebens und guotz wie obgemeldet alles unsers vermögens darstrecken, daran werden e. f. g. und g. one zwiefel Gott dem allmechtigen ein gevellig genembs werch der aller cristenlichisten barmhertzikait thuon, und die armen cristen, so dadurch errettet und von der grusamen türkischen tyranny erlosdt werden, in irem andächtigen gebät e. f. g. und g. von Gott dem ewigen herrn langwirige glücksälige und fridliche regierung zuo erpitten, auch wir mit unsern fründtlichen willigen diensten zuo verdienen niemer mer vergessen, thuon uns hiemit e. f. g. und g. fründtlich und gentz dienstlichs vließlich bevelchen, fründtlicher, günstlicher gnädiger ersprißlicher und umb unabschlegliche antwort bittende. Datum Wien den fuenften Januari anno 1541. »

Dise missiff ist von XX landtherren der obgemelten landen verbittschiert gesein.

Ein gleichlutendte supplication haben der Frangipann barfuoser ordens und ertzbischof us Hunger als der cron Hunger und ganz lantz legat k. Mt. offeriert und by ir ein trostlich und gnädige antwort erlangt, daruff ir Mt. zum anzug für sich selbs II^e tusend gulden dargestreckt und ietz uff 1. May aber I^e thusend gulden hinab der königlichen Mt. irem bruoder zuo geschickt, des sich der ungerisch legat und her Hans Ungnad etc als der erblender gesandter underthäniglich benuegen.

Uff 17. May haben her Hans Ungnad und ander der oesterrichischen landen botschaft dise missiff für die grafen, frien, prelaten des reichs getragen und umb hilf ganz herzlichen gebeten, die haben der antwort bis ir mer ze samen khommen in bedacht genommen.

Uff 18. May morgens umb 7 untz 9 haben die stett des helgen reichs alt und unglöubig uf ob geschriben anbringen radt und ander red ghalten und sich die protestierenden stett erlütret, daß ere als die strittigen religion sachen mit inen vergliechet ganz kein hilf wider den türcken nüt zuo sagen noch vertrösten, dan inen nüt gelegen ein zuber mit wasser us irem hus das in gfar stande iren nachburen zuo lihen sin für zo löschen, deshalb sy ietz bedacht uf das fürbringen

ee allen die sachen des glaubens verrichtet nütz ze antworten. Die altgläubigen stett habend sich des erlütret da die sachen der osterreichischen landen als ir des helgen reichs mitgliedern und der cron Unger laider vil wirs dan wie die gesanten fürtragen habind, standind, so sien sy als cristenliche des gloubens und des reichs mitglieder erbütig ietz und sich mit der k. Mt. churfürsten, fürsten, prelaten und stend des helgen reichs umb ein dapfere hilf und gegen wer wider den dürcken ilenz ze thond in zo lassen und den cristenblot das ietz von wegen des türcken anzug in grosen sorgen stand helfen retten. Die wiel dan im reich nach malen guoter frid und die strittigen religion spän ob Gott wil fridlich mit der geschrift und lidenlichen mittel geainiget mögen werden, so bitten sy die protestierenden stett, von irem gesetzden verzug zuo sten und sampt inen dem armen cristenplot hilf trost und rettung ze thuon etc.

Und nach der andren umbfrag ist us beden ratschlegen das mittel zuo antworten bedacht, das die botschaften der cron Hungern und osterreichischen landen by der kay. Mt. anhalte, das die ein gemeins richs rath versamlen lasse und sy dan iren bevelch vor menclichen dartragind, was dan inen gepüre und irs gewaltz siege welle sy den landen gern zuo den besten helfen beraten. — »

Hans von Hinwyl scheint beim Abbruch des Religionsgespräches, am 22. Mai, nicht mehr in Regensburg geweilt zu haben. Seine Privatgeschäfte fanden am 18. Mai, lt. Titelblatt, ihre Erledigung, und da begab er sich wieder heim. Das geht auch aus seinem, am 16. Juni, aus Ellg, an *Gerwig Blarer*, Abt von Weingarten, nach Regensburg gerichteten Briefe hervor¹, denn er bat darin seinen Freund und Gönner um Nachrichten « wie die religionssachen und der sechs colloquient handel und wo der jetzt stande, und wie die kriegshandlung vor Ofen und in Unger standind ». Er wußte es also noch nicht, daß der Einigungsversuch sich zerschlagen hatte. — Und nun liegt unter den Schriften des v. Hinwyl (fo. 221-222) die Antwort des Abtes, die bisher unbekannt war und also lautet :

Dem edlen und vesten Hansen von Hynnwyl zu Elgöuw. Meinem brüderlichen lieben und guten fründt, zu aigen handen.

¹ Vgl. Württemberger Geschichtsquellen, Bd. 16 : Gerwig Blarer, Abt von Weingarten 1520/1567. Briefe und Akten, Bd. I, 1518/1547, hrg. von *Heinrich Günter*, Stuttgart 1914, S. 402.

Mein fründtschaft und alls guts zuvor. Edler und vester brüderlicher lieber und guter fründt. Als die kö. Mt. am afftermontags vor Johs. bap̃t. hieher kumen, bin ich von stundan von deintwegen zu doctoren Berg Giengern gangen ine denithalben angemant, darauf er mir zu antwurt geben, das er dir selbs schreiben und indenselbigen allen underricht thun well, versich mich, dein diener werde dir sölch schreiben hiemit zubringen.

Des reichstags halb stecken wir in dem glauben bis uber die oren, das wir schier selbs nit wissen was wir darin seyen, was die sechs collocutores gemacht ist ain groß buch worden und den stenden von kays. Mt. zugestellt, mit begern sich darüber zu bereden und fürter die kays. Mt. irs gemüts und gutbedunckens weiter zu berichten, also sitzt man und disputiert jtz̃t ob dem selbigen buch und so vil ich noch daran befind und verston, so ist gar nichtz guts daran. Die artickel wie die gestellt sind also captios und tunckel, das sy an vil orten auf baider partyen mainung mügen ausgelegt und verstanden werden, derhalben, wa die also bewillget und angenommen, man ainer declaration darüber bedürfen und mer mit der declaration dann mit der hauptsach zeschaffen haben wurd, darum ich gedenck, der colloquenten arbeit werde gar vergeblich sein und die sach von neuwem auf andere weg müsse angefangen werden. Gott well das es wol gerauth und nicht noch etwa ain krieg daraus werde, die sach ist auf dise stund irriger dann der erst tag.

Da neben ist auch von ainer eylender türgkhen hilf gerett worden, welche der kays. und kö. Mt. von unserm tail den catholici schon bewillgt worden, aber die protestierenden sperren sich noch, wollen wol auch bewilligen, doch mit der condition, das sy ain bestendigen gewissen friden haben, den sy also vermainend das alles irs thuns und lassens frey ungestraft und also inen stillschweigend̃t vergunnen und erlaup̃t werde uns andern gar zuzerreissen. Sie werden es aber, ob Gott wil, bey der kays. Mt. nicht erlangen mügen; so vil des globens halb.

In Hungern steet es nit wol, wann die bewilligt eylendt̃t hilf nit bald hinab kum̃t, so besorg ich warlich, es werde dis jars in Hungern übel zugon, dann der türk, wie alle kundtschaft laut, nun gar starck daher zeucht, gleich wol nit in aigner person, aber durch zwen waschas wol LXXXm stark.

Sust waiß ich dir diser zeit nichts zuzeschriben, dann des abschides dir denselbigen mit ehestem zuzeschicken will ich nit vergessen.

Hiemit in altem vertruwen unverckert. Datum in größter eyl zu Regenspurg, montags, den 4. Julii Ao. 41.

Gerwigkh

A. z. Weingarten

m. p. 47.

Der weitere Briefwechsel ist leider nicht erhalten geblieben. Daß ein solcher bestand, bezeugt ein Elgger Brief vom 6. September 1541 (a. a. O. S. 404), den Hans v. Hinwyl an den Abt richtete.¹

II. Die Briefe des Rudolf Walthart.

Im Gefolge des Landgrafen von Hessen befand sich in Regensburg auch ein Zürcher Theolog, der über den Verlauf des Reichstages nach Zürich ausführliche Berichte sandte. Es war der junge Rudolf Walthart (Gualtherus, Gwalter, 1519/1586), den Heinrich Bullinger auferzogen hatte und der später Ulrich Zwinglis Tochter heiratete. Nach Bullingers Tod (1575) wurde er dessen Nachfolger, d. h. Antistes von Zürich. Von einer Publikation all' der Briefe, die Walthart nach Zürich sandte, und von denen die meisten im Briefband E. II, 350, des Staatsarchivs Zürich aufbewahrt blieben, können wir umsomehr Abstand nehmen, als sie, bis auf zwei Stücke, nichts berichten, was nicht bekannt wäre. Dagegen enthalten die nachstehenden Mitteilungen, manch' interessante, bisher verborgene Details.

Das erste Stück ist eine von Walthart geschriebene, an Bullinger gesandte « Zeitung » über den Reichstag², und lautet also :

« In anfang des colloquiums, so hie zu Regenspurg verordnet ist, hat k. Mt. den unsern ein buch fürgelegt, welche (: wie hertzog Friderich sagt :) iro maiestat von treffenlichen gelerten leuten uß Hispanien und anderen lendern entpfangen, und tuglich geacht, zur zubereitung eines wegs der concordia in sachen unser religion betreffen. Derhalben hat k. Mt. an die unseren gesonnen und begärt solchs buch für die hand zu nemen, zu erlügen und ire meinung dartzu zu sagen. Derhalb ist solchs buch für die hand genommen, und ist in ersten artiklen von der schöpfung des menschen, von freyem willen, von ursach der sünde, von der erbsünd, zwüschend den parthyen kein streit gewesen,

¹ Über Hans von Hinwyl vgl. G. v. Vivis, Das Familienbuch des Hans von Hynweil (Heraldisches Archiv 1901), und P. Gabriel Meier im ersten Band dieser Zeitschrift, S. 161 ff.

² Staatsarchiv Zürich, E II, 350, p. 439. ff.

ob wol Ecken und den dry unsern das buch nit gefallen, von wegen vil frembder und ungewonlicher beyreden darein gebraucht. — Von der justification hat das buch ein lang weitleufig geschwetz, das nit allenthalb zusammen stimmt, darum Eck, Philippus, Bucerus und Pistorius vom buch gelassen, und hat man ettlich tag von der sach frey disputiert, und ist entlich auf den gestelten artickel kommen. — Darnach hat man das buch wider lesen müssen in folgenden artiklen, von der kirchen, von der kirchenzeichen, nemlich von Gottes wort hat man passieren lassen, dann es sind generalia gewesen, die nit besonder zu streiten, dann sy in irem wesen selb christlicher liebe nit entgegen sind. Von der kirchenautoritet, daß die gemeinen concilia nit irren könnend, ist heftig gestritten worden, und entlich nit verglichen, sind gegenschriften von unser part übergeben und also suspendiert worden. Was sacrament sye und von underscheid der sacramenten, welliche nötig, hat man passieren lassen. Vom ordinieren hat auch nit streit gehept, doch also, so die reformation der gemeinten kirchen erfolget, wen und wie man ordinieren sollt, wär darum weiter zu reden. Von der tauf ist nichts Streitigs im buch. Von der confirmation ist geantwurt, daß so man den catechismum hielt, wery solche ceremonien dabey nit hoch anzufechten. Vom sacrament des leibs und bluts Christi hat der gegenteil der transsubstantiation hart gestritten, habend ein artikel übergeben, darwyder die unsern ein artikel übergeben, in welchem ettlich stuck, nemlich die transsubstantiation, die reservation, die adoration und das umbtragen des sacraments angefochten. — Von der beicht und ertzellung der sünd ist vil herter gestritten worden, daß die ertzellung notig. Item von der satisfaction. Dargegen habend die unseren ein artikel und bewärung desselbigen übergeben, daß die ertzellung nit notig und die satisfaction nichts sye. — Von der ee in gemein ist nichts Streitigs im buch. Es ist aber daran gehenkt, was von eescheidung zu bedenken; soll auf die reformation aufgehoben. — Von der oelung ist gnugsam angetzeigt von den unsern, wofür es zu halten. Aber man hat darvon, so die reformation fürgieng nit hoch streyten wollen. — Von der kirchen regiment, von anrufung und verdienst der heiligen, von dem opfer der meß, von privat messen, von beiderley gestalt des nachtmals, von der ee der priester und von disem allem ist zum teil heftig gestritten, zum teil braucht auch das buch einer moderation. — Aber wie dem allem, so haben die unseren drey artikel dargegen gestellt und ist, nachdem die unsern in disciplina ecclesiastica vereinigt, das colloquium beschlossen und auf den acht

und zwentzigsten Maij all unser ding k. Mt. übergeben. Was folgen wirt, so es für die stend kompt, weißt Gott.

Ferdinandus hat Ofen mit 18 000 mann belägert und wie man sagt schier zum sturm geschossen. Aber der türck in der eil hat zwen seiner wasa mit 60 000 mannen zu errettung der statt hinaus geschickt, seind schon zu Kriechschen-Weißenburg ankommen, werdent villicht bald erfahren, was Gott darmit schaffen will.

Der bapst veriagt allgemach aus Rom die Columneser, dartzu der keyser durch die finger sieht. Was das für ein end bekommen wirt, weißt Gott.

Der hertzog von Gülich und Cleve, hat sich verheuratet mit der königin von Navarren, des königs aus Frankreich schwöster tochter.

Man hat k. M. nun auf einen tag fünf träffenlicher supplication über den von Braunschweig überliferet. Die erst ist geschehn von allen unsren stenden in gemein, des mordbrennens halben, in welcher aller vergicht begriffen sind, so auf in bekandt haben, beid, gestorbne und läbende. Die ander ist geschehn von seinem eignen bruder hertzog Wilhelmen, so ietzunder sich allhie helt, by dem churfürsten von Brandenburg. Die dritt von der statt Goßlar. Die vierdt von dem bischof von Hildesheim. Die fünft von den stetten, so ire güter auf nidergeworffnen wägen gehebt habend. — Ich sich aber noch wenig, daß k. Mt. darin verhandle, sonder laßt in für und für bey seiner k. Mt. beleiben.

Am tag der auffart sind alle fürsten mit dem keyser zu der kirchen geritten, ausgenommen der hertzog von Pommern und mein gnediger herr, der landgrave. Hat sich auch under gemelten fürsten ein großer zweytracht des stands halber erhebt, also daß margrave Jörg von Brandenburg wider hinaus gangen ist.

Auf den 23 tag Maij ist in der herberg, so meines gnedigen herren predicanten in predigend, eingelegt fheür gefunden worden, Gott sye lob, daß es zu größerem schaden nit kommen ist. Auf den selbigen tag haben die fürsten von Anhalt ein bancquet gehalten, alle fürsten darzu geladen, under wellichen auch gesessen ist des pfaltzgraven Philipsen hofmeister (: welcher all sein läbtag ein gottslästerer, verachter des worts und saufer gewest ist :) hat angehebt wider die luterischen zu toben und wüten, und dartzu nach seinem gebrauch gesoffen, zuletzt heimgangen, sich wider gesetzt und so lang getrunken, daß man in morgens frü zu dem grab getragen hat.

Es habend auch die pfaffen von Regenspurg an hertzog Wilhelm aus

Baiern suppliciert, daß er sy beschützen und schirmen welly, wellichen er zu antwort geben hat, er könne inen nit mer helfen, dann es bedunke in die sach welle sant Veltin haben etc. »

Das zweite Stück ¹ ist ein äußerst wertvoller, interessanter Bericht Waltharts an Bürgermeister und Rat in Zürich, der einen guten Einblick gewährt in die Ansichten und Befürchtungen der protestierenden Stände. Er hat folgenden Wortlaut :

« Ersam, wys, günstig und gnedig herrn. Nach entbietung aller schuldiger diensten und gebürlicher trüw, wüssend, daß uff den viertzehenden tag des brachmonats, min gnediger herr, der landgrave nach erlangter gnediger erlaubtnus, von kay. Mt. hie zu Regenspurg verritten ist, uß besonderer wichtigen ursachen, namlich so er den großen kösten, müy und arbeit alles um sunst sin gesähen hat. Und wiewol er sine rät mit sampt zweyen predicanten hie gelassen hat, ist dennoch der widerparth sines abwesens halb nit ein kleine hoffnung ingefallen, dann sy vermeinend nun fürohin ire sach witer zu bringen, so sy min gnedigen herrn, so inen bishar widerstanden hat, nit mer vor augen sehend. Es hebt auch ietzunder an kay. Mt. den unsern vil minder dann vorhin zu willfaren, darus man wol merken mag mit was gemüts er sich bishar so gnediklich ertzeigt hat, namlich, daß er die unsern, welche er mit bösen Worten nit hat können gewinnen, ietzund mit falschem schin der liebe und gottsforcht hinder das liecht füren köndte, wellichen einen anschlag, so er ietz ganz vergeben und unnütz sein sieht, wolte er wol gern das auch heruskeren und so mit der bösy versuchen, wo er sich nit zu schwach und gering sin zu disem handel befunde, dann daß er zu unser religion gantz kein gut hertz trage, ist wol uß dem schin, daß er diß tag ein guten frommen man uß sinem hof in gefenknus hat heimlich legen lassen, allein darum, daß er gesagt hat, er sige nit mer dann ein mittler Jesus Christus, der für unser sünd gnug gethan habe. Ja es ist auch gantz die sag, man werde in auch zu nacht heimlich in die Thonauw werfen lassen. Ich geschwig ietz, daß er uff den heligen fronlichnams tag selbs persönlich, sampt anderen fürsten, ein kertzen vor dem sacrament har getragen hat, mit vil anderen papistischen und abgöttischen brüchen, welliche alle heyter und klar antzeigend, daß in im die bapstisch religion so tief gewurtzelt hat, daß er sy gantz für gerecht und gottgefellig erkennet, ia, daß er

¹ Sta Zürich, E II, 350, p. 443 ff.

diß gesprech allein des gemüts angericht hat, daß er vermeint, er welle mit sinem gwalt und ansehen das Tütschland widerum uff die vorig ban bringen, nit daß er welle etwas bessers und gottgefelligers lernen. Und ist also nun fürohin alle hoffnung, so man von verglichung des glaubens gehept hat, tod und ab, dann man sicht ietzund, daß es gantz und gar kay : Mt : will ist, daß man bey dem hasenkesischen buch, so uß menschlicher vernunft und ansehen geschriben und von kay : Mt : den stenden des reichs fürgelegt ist, beliben und verharren sölle, wellicher doch kein schriftverstendiger und gottliebender mensch annemmen noch approbieren kann, dann es nichts anders ist, dann ein zusammen geflickter bettlermantel uß menschlichen anschlegen und geschrift, so nit zu rechten orten ingefüret wirt, dann die, so dis buch gestellt habend, so sy nit recht in waren glouben erbauwen und nit in gottes liebe entzündt sind, vermeinend, es sye glich in den sachen des glaubens zu handeln, als wenn einer um ein erb zangket, da man zu beyden syten nachläßt, bis daß man zuletzt zusammen kompt. Von wellicher ursach willen die gelerten dis buch und verglichung gantz verworfen und uff morgen ire geschriften und sententzen den stenden des reichs überantworten werdent, wellicher aller abschrift ich uff min zukunft U. W. auch wyssen wird. Derhalben nun wol zu sorgen ist, daß man daruff allein seche, daß man ein waren rechten friden mit Gott durch besserung unsers lebens treffe, dann menschliche anschleg hierinnen gantz kein fürgang haben werdent. Und ist auch wol zu besorgen, daß, wo uns der türck nit mer friden schaffete, dann unser disputieren und tagen, würde man in kurtzem ein grusame verfolgung des christenlichen glaubens sehen. Aber Gott der allmächtig, weyßt auch die bösen und gottlosen zu fürderung sines gloubens und nutz der kilchen zu bruchen. Dann uff den ein und zwentzigisten tag dis monats ist künigliche Mt. morgens frü vor tag zu Regenspurg uff der post ankommen, allein mit XX pferden, und begert hilf von dem römischen rich, damit daß er das Ungerland mit sampt andern sinen erblanden vor dem blut durstigen find des christenlichen glaubens erhalten könne. Dann es nun für gwüß sin soll, daß zwen türkisch wascha, mit achtzigtausent mannen, XXIIII myl under Ofen ankommen sind und daselb ein brugk über die Thonauw schlahend, damit der groß reysig hauf, so noch dahinden ist, herüber kommen möge. Man sagt auch, daß die knecht von tag zu tag vor Ofen abziehind, vor forcht deren, so schon ankommen sind, dann sy nun ettlich sturm verloren und großen schaden erlitten habend.

Wyter, so wuß Ü. W, wie daß uff den XXII tag obgemelts monets die fürsten der türgkischen handlung halben zu rat geritten sind, under welchen sich ein großer lerman erhept hat, dann wie nach des richs ordnung die churfürsten ein besondern rat, deßglichen die anderen fürsten ein besondern, und auch die stett ein eignen habend, hat sich h. Heinrich von Braunschweig zu nechst ob hertzog Wilhelm uß Beyern angesetzt und mit sömlichem marggrave Jörgen von Brandenburg siner gebürlichen und ordenlichen session vertrieben wellen, uff welches genampter marggrave mit des h. Heinrichen uß Meissen und mines gnedigen herrn reten ußgestanden ist und sich deß höchlich beklagt hat, auch im sinn gehept, daß er hinweg gan und nit mehr zu rat kommen wolte, yedoch ist sömlichs zu letst marggrave Joachim von Brandenburg, dem churfürsten angetzeigt, wellicher dise schmach dem hus Brandenburg beschehen, nit hat wellen erligen lassen, sonder vor den stenden gemelten Hans Worsten beklagt, sam der mit söllichem bösen mutwilligen frävel nit nur das hus Brandenburg schmähe, sonder auch disen loblichen und notwendigen ratschlag den türgken betreffende hindere und zerstöre, begere auch sömlichs für kay. Mt. ze bringen, ia wo es von nöten sin werde, welle er dis schmach mit redlicher gegenwehr rächen, uff welliches h. Heinrich von Braunschweig gesagt, er sye wol zufriden, daß dis für kay. Mt. gebracht werde, und die gegenwehr welle er gern für die hand nemmen. Daruff der churfürst geantwurt hat : Sich, daß du die gegenwehr öffentlich und nit mörderischer wys gegen mir bruchist. — Es hat auch marggrave Jörg gesagt : Wie wol ich alt bin, so wink mir doch mit einem hörly, wenn du ein hertz im lib hast, dann ich dich gewuß nit fliehen wil, wie du manchen bidermann schandlich geflohen hast. — Also sey et allweg der teufel sinen samem, damit daß man zu rechtem vertrag und einigkeit nit kommen mög. Es ist auch zu sorgen, es werde dem türgken kleiner widerstand geschehen, dann yedermann vermeint, daß die christenlichen fürsten und protestierenden stend sich hierin in kein handlung begeben werdint, es sye dann zuvor die religion in frieden und ruw gestellt, welichs doch nit geschehen wirt, wo man die sach nit anderst dann bishar zu hande nimpt. Dann wie wol kay : Mt : uß anligender not vil schryet und tribt, hilft es doch nit vil by denen, so forhin nit nur einmal also betrogen sind, und wiewol etlich vermeinend und auch kay : Mt : von vilen geraten wirt, daß man sächen solle, wie man ein gemainen ußerlichen friden in Tütschland machen möge, so weyßt doch Ü W. wol, was bestands ein solicher bauw haben werde, welcher

uff so ein ful, unbestendig fundament gesetzt ist. Dann wirt schon ein sömlicher vertrag uffgerichtet, so blibt doch allweg der zangk und zwytracht des gloubens unußgelöschen. Dann wie wöltend wir in ußerlichen dingen wol stan, wenn wir übel mit Gott stand, der solliche ußerliche ding alle mit sinem gwalt und wisheit regiert und handhabet ? Wyters von dem richstag hab ich nichts zu schriben, dann daß wenig verständige lüt ein gefallen daran habend.

Wie es zu Prag in Behem ergangen sye, hat frylich Ü. W. langest verstanden, nämlich, daß das schloß in grund abgebrannt mit sampt der kleinen siten gar, daß nichts mehr dann ein viertheil bliben ist, wie mir dann selbs einer von Prag dis tag geschriben hat, wellicher ein zit lang an mines gnedigen herrn hof gesin ist. — Item so sind auch dem hertzen uß Pomern ietzunder in sinem abwesen dry stett abgebrandt worden. — Und sind auch in Brandenburger fürstenthum vier brenner gefangen, die zu Berlin in des churfürsten von Brandenburg hausstatt fhür habend ingelegt. Summa, wo man uß sicht und kompt, kann man nüt gutes erfahren. —

Gott der allmechtig welle uns mit siner gnad bewaren, daß wir in sinem urteil und gericht wahr und recht erfunden werdint. Bitt auch Ü. W., daß sy mir sömlichs min schriben, in der yl beschehen, zu gutem uffnehmen und mich ir allweg befohlen welle sin lassen.

Datum zu Regenspurg uff Joannis des töuffers tag im iar 1541.

Ü. W.

allzit undertheniger
Rudolff Walthart.

Das Versagen des Regensburger Religionsgespräches hatte unerwartete Folgen. Der Katholizismus, bisher zurückgedrängt und in der Defensive, erhob sich jetzt, wo keine Aussicht mehr auf eine Eini- gung bestand, unter Konzentration seiner Kräfte zu neuem Auf- schwung. Der Protestantismus dagegen ging den Zeiten seiner Prüfung entgegen. «Bisher ein Kind des Glücks, sollte er in schwerer Zeit sich das Recht der Dauer erwerben.» Neue Ideen, die das Bestehen des Alten in Frage stellen, müssen ihr Recht erkämpfen.

Zur Geschichte dieses wichtigen Wendepunktes liefern von Hinwyl und Walthart wichtige Beiträge, die auszubreiten wir uns hier er- laubt haben.

